

(Trotzki verneint) Wenn man von seiner fixen Idee über Jesuiten, Freimaurer und Juden absieht, so bleibt dieses Buch ein erstaunliches Dokument.“

„Wen hat er hinter sich?“ (Diese Formulierung konsterniert mich im Augenblick derart, daß ich keine Antwort finde — Wie? — nicht: wer ist einer —, sondern: wen hat er hinter sich — — Trotzki übergeht mein Stillsein,) „in England bestand die Möglichkeit zu gewaltloser Umbildung! Jetzt ist sie versperrt. Man hat alles dazu getan, damit sie nun katastrophaler kommt, genau wie in Deutschland.“

Er weist mit dem Füllfederhalter auf ein paar Manuskriptseiten: „Ich bin da gerade mit einem neuen Buch fertig.“

„Sie schreiben ein neues Buch?“

„Ja, ich schreibe an einem Werk über die Revolution.“ Er hebt eine mit Tinte vielfach korrigierte Schreibmaschinenseite hoch. „Es gibt zwei Arten, die Revolution zu zeigen: einmal, wie sie sich spiegelt in dem revolutionären Ablauf — oder, wie sie entsteht. Ich meine nicht das Spiegelbild, sondern wie der Prozeß der Revolutionierung in der Masse entsteht.“

„Technisch?“

„Nein, nicht technisch, sondern wie das Bild einer Revolution in der Masse allmählich sichtbar wird. Das Buch ist bald fertig. Leider stand mir nur die Bibliothek in Konstantinopel zur Verfügung“, er zuckt die Achseln.

„Ihr Buch ‚Mein Leben‘ fand ich überall in den Auslagen, in Frankreich, in Deutschland, in Italien, auch hier in der Türkei. In diesem Zusammenhang möchte ich Sie fragen: Was macht ein Schriftsteller, der kollektivistisch eingestellt ist, mit den Einnahmen seines Werkes?“

Trotzki sieht mich verblüfft an, dann kräuselt sich seine Lippe etwas verächtlich: „Das ist individuell überhaupt nicht zu lösen, wenn man sich einer großen Sache angeschlossen hat“ . . . seine Augen gehen weit auf, Erfahrungsstolz und ein Leuchten kommt über ihn, eine Würde, wie sie dem Menschen eben nur der Dienst an einer großen Sache verleiht. „Aber—“ frage ich weiter — „könnte man nicht den Titel Ihres Buches ‚Mein Leben‘ leicht mißdeuten im Sinne gerade einer individualistischen Weltanschauung . . .? ja sogar wie einen Vorstoß gegen die kollektivistische Gesinnung? — ähnlich jener Vergötzung Lenins im



1930 *Hänsel und Gretel*

W. Flehmig